

deren von allen Seiten bei den Bühnen einliefen, so wurden sie doch beinahe insgesammt, als unter dem Passirgewichte stehend, ausgeschlossen.

Bauernfeld und Raupach blieben zuletzt beinahe die einzigen, deren Produkte in diesem Fache Berücksichtigung und Anerkennung fanden. Der eigentliche Typus des deutschen Lustspiels für die allgemeine Förderung der Zeit, schien aber doch ein Arkanum, das mit Kogebue verloren gegangen war.

Da regte mit einem Male das von ganz unbekannter Hand der Bühne unter dem Titel: Lüge und Wahrheit, dargebotene Drama, eine kaum noch gewohnte, ungemeine Aufmerksamkeit der das Theater Besuchenden an. Auch Lustspiele folgten aus derselben Feder, denen ebenfalls nur Beifall entgegenkam, wie er seit langer Zeit kein dramatisches, deutsches Originalwerk begrüßt hatte. Auf allen unsern Bühnen, deren Schauspieler nur einigermaßen den Künstlernamen verdienten, erwarben sich diese Stücke einen mehr oder weniger enthusiastischen Empfang. Gegen so großen Beifall war die sorgsam gehütete Anonymität nicht lange zu behaupten. Man traute seinen Augen kaum, als nach hinweggezogenem Schleier, eine Dame vom höchsten Range zum Vorschein kam. Ihre Dramen und Lustspiele bewegten sich zum Theil in der Sphäre des Mittelstandes. Wie war es nur möglich, daß sie die Verhältnisse desselben mit so frappanter Wahrheit und Lebendigkeit darlegen konnte, sie, der in dem engabgeschlossenen Cirkel des Hofes alle Gelegenheit zur näheren Bekanntschaft mit den geschilderten Zuständen, Situationen und Personen abging? Genug, ihre Schilderungen zeugten von einer genauen Kenntniß derselben. Dabei erhielten sie einen eigenthümlichen Reiz durch die Klarheit, welche Charakteren und Begebenheiten darin beiwohnt, durch die Kürze und Präcision, worein sie solche zu fassen weiß, durch die seltene Kunst einer anscheinend völligen Kunstlosigkeit des Ganges ihrer Stücke, durch die besondere Fertigkeit, das Interesse immer mehr zu steigern und dann meistens da, wo Alles an einer glücklichen Lösung verzweifeln möchte, diese mit einem Male so natürlich als überraschend herbeizuführen. Allerdings sind die Lustspiele der Verfasserin mehr mit Gefühl tingirt, als der Geist der Komödie solches vormals gestattete. Doch hat sich, wie schon angedeutet worden, dieser Gebrauch unvermerkt in alle neueren Lustspiele eingeschlichen. Ja, es scheint beinahe, als ob jetzt, ohne dergleichen Anstrich das Schicksal auch des besten Lustspiels gefährdet seyn würde. Einen besonderen Vorzug, auch vor mehreren der neuesten, wohl aufgenommenen Lustspiele, ertheilt den

Werken der Verfasserin das stete Fortschreiten der Handlung darin und daneben das Leichte und Durchsichtige ihres Dialogs, der die studirten Schlagworte Kogebue's und Iffland's, wie die epigrammatischen Spießindigkeiten des v. Steigentesch vermeidend, die gefälligste Eleganz zu behaupten weiß.

Man kann durchaus nicht sagen, daß die hohe Verfasserin das seit Kogebue's Tode vermißte Arkanum zu Lustspielen, wie die Mehrheit des gebildeten Publikums solche vor Kurzem noch wünschte, wieder aufgefunden habe. Das aber darf man ihr nachrühmen, daß sie mit ihren dramatischen Leistungen den Zweck, den Wünschen jenes Publikums beizukommen, und zwar auf edlerem Wege zu erreichen versteht. Denn während in den bunten Kränzen, die jener Verstorbene Thalien darbrachte, zuweilen der berauschte Duft von schädlichen Giftblumen herrührte, so hauchen die durch diese Priesterin auf den Altar der Muse niedergelegten köstlichen Blumen die reinsten, stärkenden Düfte aus.

Auch dieser neue Band der Originalbeiträge zur deutschen Schaubühne legt ein neues Zeugniß dafür ab. Unstreitig ist das Lustspiel: Der Majoratserbe, eine der abgerundetsten, vollendetsten Schöpfungen der zartfühlenden Dichterin. Jede Scene erhöht die Theilnahme daran bis zum Schlusse, der kaum befriedigender ausfallen könnte. Der Charakter des Grafen Paul ist ein so feinsinnig angelegtes, als ausgeführtes Kunstwerk. Das Schauspiel: Der Pflegevater, ist trefflich construirt. Allerdings verlangt der erste Akt ein rasches, recht in einander greifendes Spiel. Den drei andern Akten ist aber auch dann ein vollständiger Sieg im Voraus gesichert. Das noch am Ende des Stückes auf den Charakter des Pflegevaters fallende Licht hat einen so erfreulichen Einfluß auf das Ganze, wie etwa das plötzliche Hervortreten der Sonne auf eine bis dahin durch Wolken umdüstert gewesene Landschaft. Gleich dem geschilderten Fräulein vom Lande ist auch das Lustspiel, in dem es geschildert wird, ein Juwel, dessen innerer Werth mit jeder neuen Scene leuchtender hervortritt.

Neben der wirklich musterhaften äußeren Ausstattung des Buches von Seiten der Verlags-handlung, verdient auch die neuerlich leider so seltene Correctheit des Druckes gepriesen zu werden.

Öffentliche Blätter melden, daß die um die Einführung der deutschen Literatur in England sehr verdiente Mrs. Jameson, für jetzt zu Weimar lebend, sich so eben damit beschäftigt, die Originalbeiträge zur